

## Lausitzer-Kohle-Rundbrief

BRUNICOWY ROZGLĚD

**8. April  
2022**

1. Rutschung im LEAG-Tagebausee am Stadtrand von Cottbus
2. Veraltete Wasserdaten: Rekultivierungskonzept der LEAG ignoriert den Klimawandel
3. LEAG muss offenbar mehr für die Tagebaurekultivierung einzahlen
4. Lacoma-Fest am 11. Juni: Das Programm steht !
5. Strukturwandel: Kontroverse Debatte um Ausbau der Spreestraße

### 1. Rutschung im LEAG-Tagebausee am Stadtrand von Cottbus



(Pressemitteilung vom 06.04.2022:) Das Umwelt-  
netzwerk GRÜNE LIGA ist besorgt über die  
Rutschungen am der Stadt zugewandten Ufer des  
Cottbuser Ostsees, des ehemaligen Braunkohle-  
tagebaues Cottbus-Nord.

„Wenn das gewachsene Ufer eines Tagebausees  
ins Rutschen kommt, ist das ungewöhnlich und  
besorgniserregend. Mit Schlichow liegt eine  
bewohnte Siedlung in unmittelbarer Nähe der  
Rutschung. Zudem ist der Bereich der Kaimauer  
betroffen, in dem die Stadt Cottbus umfangreich  
das Seeufer entwickeln will und in den Millionen  
an Strukturgeldern fließen.“ sagt René Schuster,

Braunkohleexperte des Verbandes.

Im Februar und März ist es zu mehreren Rutschungsereignissen gekommen. Im Cottbuser Ortsteil Schlichow wurde der frühere Lärmschutzdamm umfangreich abgesperrt. Derzeit sei die LEAG mit der Analyse der Ursachen beschäftigt. Das bestätigten LEAG und Bergbehörde auf Anfrage der GRÜNEN LIGA am vergangenen Donnerstag in der Sitzung des Brandenburgischen



Braunkohlenausschusses. Der zuständige  
Abteilungsleiter im Landesamt für Bergbau,  
Geowissenschaften und Rohstoffe wies dabei  
auch darauf hin, dass die Rutschung optisch der  
im Helensee bei Frankfurt(Oder) ähnelt.

Normalerweise ist nur die von den Baggern  
aufgeschüttete Kippenseite rutschungsgefährdet.  
Für den Tagebau Cottbus-Nord liegt seit 2012 ein  
zugelassener Abschlussbetriebsplan vor, so dass  
alle Risiken im Vorfeld geprüft und durch  
festgelegte Maßnahmen ausgeschlossen sein  
müssten.

Bei der optisch ähnlichen Rutschung im  
Helensee handelt es sich um einen unsanierten früheren Tagebau, der bereits über Jahrzehnte als  
Badensee genutzt worden war und nun vollständig für die Erholungsnutzung gesperrt werden musste.  
(Fotos: ideengrün | markus pichlmaier)

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	<b>Internet</b> www.kein-tagebau.de <b>E-Mail</b> umweltgruppe@kein-tagebau.de	<b>Telefon</b>  +49 (0)151 14420487	<b>Spendenkonto</b> GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	---	--

## 2. Veraltete Wasserdaten:

### Rekultivierungskonzept der LEAG ignoriert den Klimawandel

(Pressemitteilung vom 31.03.2022:) Die Planungen des KohleKonzerns LEAG zur Rekultivierung des Tagebaues Jänschwalde ignorieren offensichtlich den Klimawandel. Das hat die GRÜNE LIGA bei einer Akteneinsicht festgestellt. In einer heute eingereichten Stellungnahme wird eine Neuberechnung des Grundwassermodells gefordert.

„Die von der LEAG vorgelegte Wassermodellierung nimmt die Grundwasserneubildung der Jahre 1980 bis 2010 noch für die nächsten einhundert Jahre an. So wird der Klimawandel vorsätzlich ignoriert, während in der Realität der trockenste März seit Beginn der Wetteraufzeichnungen droht. Die absurde Grundannahme wurde dem beauftragten Gutachter dabei offensichtlich vom Unternehmen vorgegeben. Lange bevor das Verwaltungsgericht am 17. März beschloss, den Hauptbetriebsplan außer Vollzug zu setzen, stand die Rekultivierung nur auf tönernen Füßen.“ kritisiert René Schuster von der GRÜNEN LIGA.

Nach Aussage des von der LEAG beauftragten Ingenieurbüros für Grundwasser ist die Grundwasserneubildung ein „hoch sensitiver Eingangsparameter“ mit „großem Einfluss auf die sich prognostisch einstellenden Grundwasserstände“. Jedoch wurden „Modellparameter und Randbedingungen im Rahmen der Bearbeitung mit der LEAG abgestimmt“.

Erst vor wenigen Tagen warnte das Brandenburger Umweltministerium, dass langfristig [klimafolgenbedingt mit einer verminderten Grundwasserneubildung](#) gerechnet werden müsse und kündigte einen Klimaabschlag auf die Wasserentnahme an.

„Wo nach dem Tagebau Seen mit welchem Wasserspiegel geschaffen werden können, wird sich erst nach einer Überarbeitung des Modells mit realistischen Annahmen sagen lassen. Umso dramatischer ist, wie das Rekultivierungskonzept seit Jahren verschleppt wurde und zusätzlich Beteiligungsmöglichkeiten ausgehebelt werden. Nur über einen Akteneinsichts Antrag haben wir im Januar 2022 den Antrag der LEAG für ihr im März 2017 verkündetes Rekultivierungskonzept erhalten.“ sagt Schuster.

Im März 2017 hat die LEAG verkündet, mit einem „Drei-Seen-Konzept“ vom geltenden Braunkohlenplan Tagebau Jänschwalde abweichen zu wollen. Schon deutlich früher hätte die Notwendigkeit einer Umplanung erkannt werden müssen. Die Landesplanungsbehörde setzt statt einer Änderung des Braunkohlenplanes auf ein Zielabweichungsverfahren, bei dem keine Beteiligung der Öffentlichkeit, keine Umweltprüfung, keine Variantenuntersuchung und kein Rechtsschutz vorgesehen ist.

Die GRÜNE LIGA hat der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung daher nun unaufgefordert eine [Stellungnahme zu den eingesehenen Unterlagen](#) übermittelt.

### 3. LEAG muss offenbar mehr für die Tagebaurekultivierung einzahlen

Die Rettung der LEAG mit einem KfW-Kredit über die Rekordsumme von 5,5 Mrd. Euro ist offenbar doch nicht ganz ohne Bedingungen passiert. Allerdings gehen die nicht so weit wie nötig gewesen wäre und Transparenz darüber wurde offenbar nur versehentlich hergestellt:

Auf eine Anfrage des Bundestagsabgeordneten Bernd Riexinger (Die Linke, schriftliche Anfrage an die Bundesregierung Nr. 246) hatte das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) am 24. März zunächst geantwortet, die Eigentümer der LEAG hätten sich mit Garantienvon 300 Mio. Euro beteiligt, bevor die KfW einspringen musste, Zudem seien die LEAG-Anteile zur Besicherung des Kredits an den Bund verpfändet. Zu guter Letzt habe sich die LEAG auch verpflichtet, nach Rückzahlung des KfW-Kredites „Erträge aufgrund der Marktpreisentwicklung im Jahr 2022 in die Zweckgesellschaften für die Rekultivierung der Braunkohletagebauflächen einzubringen“. Wenn Braunkohle also aufgrund der gestiegenen Energiepreise nach langer Durststrecke wieder (bis auf weiteres) hochprofitabel ist, soll der Gewinn nicht abfließen, sondern für die Tagebaufolgekosten gesichert werden.

Letztere Bedingung ist ohne Zweifel sinnvoll, es stellt sich aber die Frage, warum sie auf das Jahr 2022 begrenzt wurde. Schließlich hat der Rekordkredit die LEAG vor der endgültigen Pleite gerettet und nicht nur vor einer vorübergehenden. 2023 dürfte es weitere gewaltige Erträge aus der Energiepreisentwicklung geben und dass zum Jahreswechsel bereits das Geld für alle Tagebaufolgekosten gesichert ist, kann wohl ausgeschlossen werden. Zudem ist nur teilweise bekannt, wo dieses Geld hinfließt, denn die Anlagerichtlinie für die Zweckgesellschaften ist nicht öffentlich.

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	<b>Internet</b> www.kein-tagebau.de <b>E-Mail</b> umweltgruppe@kein-tagebau.de	<b>Telefon</b>  +49 (0)151 14420487	<b>Spendenkonto</b> GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	---	--

Bemerkenswert ist auch, wie es mit der Ministeriumsantwort weiterging. Denn sie wurde am 28. März nachträglich zur „Verschlussache“ erklärt, weil sie „Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse des Unternehmens und seiner Eigentümer“ enthalte. Können die Steuerzahler\*innen etwa nicht vollständige Transparenz erwarten, wenn sie mit 5,5 Milliarden Euro das Investment eines ausländischen Oligarchen retten?

#### 4. Lacoma-Fest am 11. Juni: Das Programm steht !



(Foto: Michael Dieke)

Am 11. Juni wird im früheren Dorf Lacoma bei Cottbus ein Fest gefeiert, das an den jahrelangen Widerstand gegen die Abaggerung des Ortes und die benachbarte Teichlandschaft durch den Braunkohlentagebau erinnern soll.

Von 1983 bis 2007 war Lacoma ein Ort des Widerstandes gegen Umsiedlung und Abaggerung, ab 1991 war das jährliche Lacoma-Fest zentraler Bestandteil dieser Protestkultur. Am Stadtrand von Cottbus gelegen inspirierte das zeitweise besetzte Dorf immer wieder die Kultur- und Studierendenszene der Lausitz.

Die Umweltgruppe Cottbus als Veranstalter erwartet nicht nur ein Wiedersehen mit früher für den Ort engagierten, sondern ebenso den Austausch mit heute junge Aktivist\*innen. Das Lacoma-Fest 2022 nimmt viele Traditionen der damaligen Lacoma-Feste auf. So wird es auch diesmal Gesprächspodium, Lesung, sorbische Kultur, Gundermann-Lieder und Mitmachanz geben. Das Abendprogramm bestreiten die Band Lari und die Pausenmusik sowie DJ Ida Bux aus der Oberlausitz.

Das Lacoma-Fest 2022 findet mit Unterstützung der Stiftung für das sorbische Volk, des Sonnenent-Förderprogramms der Energiewerke Schönau und der Rosa-Luxemburg-Stiftung statt: [Programm und weitere Infos hier](#)

#### 5. Strukturwandel: Kontroverse Debatte um Ausbau der Spreestraße



(Pressemitteilung des Naturschutzbundes Weißwasser:) Auf Einladung des Oberlausitzer Naturschutzbundes (NABU) in Weißwasser kamen am 4. April bei einer Begehung in der sensiblen Spreeaue bei Spreewitz (Landkreis Bautzen) Politiker:innen von Landes- und Lokalebene zusammen.

An dem Vor-Ort-Termin nahmen unter anderem die Landtagsabgeordnete Antonia Mertsching (Die LINKE), der Spreetaler Bürgermeister Manfred Heine (parteilos), der Jurist und Landratskandidat von SPD, Linke, Grüne Alex Theile (parteilos) und der Fraktionsvorsitzende der bündnisgrünen Kreistagsfraktion Bautzen Siegfried Kühn, der

Mitarbeiter der kurzfristig verhinderten Landtagsabgeordneten Lucie Hammecke und Kreisvorsitzende von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Bautzen-Budyšin Jens Bitzka sowie einige Anwohner aus Spreetal teil. Auch Rebekka Schwarzbach von der Umweltgruppe Cottbus (Mitglied

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	<b>Internet</b> www.kein-tagebau.de <b>E-Mail</b> umweltgruppe@kein-tagebau.de	<b>Telefon</b>  +49 (0151) 14420487	<b>Spendenkonto</b> GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	---	--

der GRÜNEN LIGA) - sowie Adrian Rinnert und Friederike Böttcher von dem lokalen Umweltbildungsverein „Eine Spinnerei“ begleiteten die Besichtigung. Hintergrund sind Pläne des Landkreises Bautzen für den Ausbau der „Spreestraße“ und mit einer riesigen Brücke durch die Spreeaue. Bei der Begehung fanden teilweise heftige Kontroversen statt.

Christian Hoffmann vom NABU bedauert, dass ein sachlicher Austausch an dem Tag kaum möglich war, da Bürgermeister Heine (Spreetal) immer wieder Redebeiträge von anderen Teilnehmern unterbrach. Die Beteiligten versuchten mehrfach den Bürgermeister zu beschwichtigen. Ganz erfolglos war das Zusammentreffen dennoch nicht. Nach etwa einer Stunde Austausch konnten sich alle Beteiligten auf Theiles Vorschlag einigen: Es soll unter der Verantwortung der Landtagsabgeordneten Antonia Mertsching zu einer Diskussionsveranstaltung in der Region eingeladen werden. Theile, der beruflich als Richter agiert, würde die Moderation übernehmen. „Als Termin hat sich der 28. April heraus kristallisiert“, sagte Mertsching im Nachgang. Interessenten können sich gerne unter [kontakt@antonia-mertsching.de](mailto:kontakt@antonia-mertsching.de) anmelden. An dem Tag sollen Umweltverbände, der Bürgermeister, Anwohner:innen, wie auch das Landratsamt Bautzen und Görlitz und Strukturwandelexperten einen neuen Anlauf eines Gespräches wagen. Jens Bitzka von den Bautzener Bündnisgrünen signalisierte, seine Partei würde einen solchen Austausch auch unterstützen. „Bei dem anberaumten gemeinsamen Gespräch wird es auch um das gegenseitige Verständnis zu den unterschiedlichen Vorstellungen über die Entwicklungen in der Lausitz angesichts der globalen Krisen gehen“, sagte Christian Hoffmann.

Bei der Begehung zeigte sich, dass bei der Frage um den Ausbau der Spreestraße hauptsächlich darum geht, ob man denn die zwei Kohlekraftwerkstandorte Schwarze Pumpe in Brandenburg und Boxberg in Sachsen in Zeiten des Kohleausstiegs durch eine neue Straße - samt riesiger Brücke über die Spree – überhaupt noch effizienter miteinander verbinden muss. Es räche sich, dass es kaum länder-, wie auch kreisübergreifende Konzepte für den Strukturwandel gebe, meinte Theile. Aber es gab auch Aha-Momente. So verriet Bürgermeister Heine, dass es bereits Untersuchungen gab, die das Potential der vorhanden elektrifizierten Bahnverbindung zwischen den beiden Standorten betrachteten. Der Spreetaler Bürgermeister war überrascht, dass diese den Umweltverbänden nicht mitgeteilt wurden. Gemeinsam war man sich einig, dass derartige Informationen bekannt gemacht und in die Diskussion mit einbezogen werden müssen.

Jenseits der Diskussion vor Ort läuft derzeit auch noch das offizielle Planverfahren bei der Landesdirektion Sachsen in Dresden. Theile wies darauf hin, dass selbst wenn es im Planverfahren „Grünes Licht“ für das Vorhaben zwischen Neustadt/Spree und Spreewitz für etwa 20 Millionen Euro geben sollte, die Finanzierung noch unklar sei. Denn der Kreis Bautzen müsse die Straße bauen. Und ob genug Geld dafür da sei, könne man noch nicht sagen. Auch wurde deutlich, dass man keine Bundesgelder nutzen kann: „Aus Strukturwandelmitteln wird nichts kommen können, denn die Richtlinien untersagen Geldmittel des Bundes für kreiseigene Straßenbauprojekte zu verwenden“, meinte die Strukturwandel-Expertin der LINKEN im Sächsischen Landtag Mertsching.

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	<b>Internet</b> <a href="http://www.kein-tagebau.de">www.kein-tagebau.de</a> <b>E-Mail</b> <a href="mailto:umweltgruppe@kein-tagebau.de">umweltgruppe@kein-tagebau.de</a>	<b>Telefon</b>  +49 (0)151 14420487	<b>Spendenkonto</b> GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	--	---	--